

Strups Rücktritt.

Was man schon seit drei Monaten erwartete, ist nun endlich geschehen: der dänische Konflikt-Ministerpräsident Estrup hat seine Entlassung genommen und mit ihm sind noch zwei seiner Ministerkollegen zurückgetreten. Die Gemäßigten-Liberalen, die gehofft hatten, daß ihren Führern die erledigten Portefeuilles übertragen werden würden, sehen sich enttäuscht, denn abermals hat der König seine nächsten Räte aus den Reihen der Rechten genommen.

Als die Gemäßigten-Liberalen am 1. April d. den Verfassungsausgleich mit zu stande bringen halfen, war bei ihnen die Gewährung wenigstens zweier Ministerstellen eine stillschweigende Voraussetzung; die Dankesworte des Kronprinzen bei seiner silbernen Hochzeitsfeier an alle Beförderer jenes Ausgleichs mußten diese Hoffnung noch verstärken. Ob bei der Umbildung des Ministeriums Estrup ein Gegenstand des 76jährigen Königs gegen seinen 51jährigen Thronfolger mitgewirkt hat, mag dahingestellt bleiben; von einem solchen Gegenstand soll in Kopenhagen einiges erzählt werden, aber der Wert solcher Kronprinzenlegenden ist ja allgemein bekannt genug. Vielleicht war in dieser Beziehung allerdings ein Fingerzeig, daß einer Huldigung für „Dänemarks Zukunft“ bei jener seiner Familienfeier der Kronprinz mit dem Wunsch begegnete, daß die dänische Krone noch lange auf dem Haupte ihres ritterlichen jetzigen Inhabers ruhen möge.

Der dänischen Rechten konnte übrigens die jetzige Wendung nur gelegen sein, selbst abgesehen von dem augenblicklichen Vorteil. Sie hat anfangs die radikale Linke durch die „Gemäßigten“ aus dem Sattel gehoben, besonders auch bei den Volksstimmwahlen vom 20. April 1892; durch den jetzigen Ausgang sind für die Neuwahlen des nächsten Frühjahrs die ihr gefährlicheren „Gemäßigten“ völlig um jede politische Autorität gebracht und werden, zwischen zwei Feuer genommen, voraussichtlich die Wahlzettel gründlich zu bezahlen bekommen. Die Radikalen aber sind auch ihrerseits in die „europäische“ und die „dänische“ Gruppe gespalten, und selbst ihr voraussichtlicher Mandatsgewinn wird sie nicht allzu gefährlich machen, da sie an die absolute Mehrheit nicht denken können und seit dem Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie überhaupt nicht mehr für regierungsfähig gelten; bei den 1892er Wahlen hat ihnen dieses Bündnis die Großbauern abspenstig gemacht, die früher, als Berg noch Führer der radikalen Partei war, deren kräftigste Stütze bildeten.

Das neue Ministerium Reedy-Thott hat also ziemlich leichtes Spiel. Estrup und sein Kriegsminister Bahnen haben gegen den Willen der Mehrheit der Volksvertretung Kopenhagen befestigt; die Gelder dafür sind einmal ausgegeben und der Staatschatz ist erschöpft. Die Gemäßigten, die den Ausgleich herbeigeführt haben, sind in der Achtung des Volkes stark gesunken, besonders da ihre Führer nicht Minister geworden sind. Bei den nächsten Wahlen wird die Parole wieder wie früher „konservativ oder radikal“ lauten, die Zwischenparteien werden durch diese beiden Maßstäbe zerrissen.

Die Befestigung von Kopenhagen, die ein volles Jahrzehnt und länger den Zankapfel zwischen Regierung und Volksvertretung bildete, ist nahezu beendet; die Linke versichert zwar, sie im Falle ihrer politischen Herrschaft wieder einreißen zu wollen, aber sie wird für absehbare Zeit schwerlich in die Verlegenheit kommen, diese Drohung wahr machen zu müssen. Ob diese Befestigung praktisch brauchbar ist, wird freilich gerade an Ort und Stelle mehrfach bezweifelt; die Belegenheit der Stadt hat dazu genügt, ihr einen sehr großen Umfang zu

geben; diesen militärisch auszufüllen, ist angeblich die dänische Armee nicht im Stande, selbst wenn ihre jütischen und sinesischen Abteilungen vor der Ankunft der deutschen Offiziersflotte den großen Belt passiert hätten. Bei dieser Berechnung ist allerdings angenommen, daß diese Befestigung gegen Deutschland gerichtet ist, was man zwar am Oeresund bestimmt bestritten, vielmehr lediglich für den europäischen Kriegsfall die dänische Neutralität gegen eine französische Flotte zu unbedingt gesichert haben will.

Der Ministerwechsel in Kopenhagen hat dem Auslande gegenüber keine Bedeutung. Dänemarks Bedeutung wurzelt teilweise in den Familienbeziehungen seines Herrschers zum Zarenhause; seine Lage machte es zum Ein- und Ausfahrtschloß der Ostsee, so lange... der Nordostkanal nicht bestand. Mit dessen unmittelbar bevorstehender Eröffnung ist die deutsche Kriegsflotte nicht mehr auf dem Umweg durch den Sund und um Jütland herum angewiesen. Dänemark würde uns im Kriegsfall auch beim „besten Willen“ nicht mehr die Ostsee absperrern können und damit verliert es noch mehr von seiner militärischen Bedeutung für uns. Da ist es denn gleichgültig, ob in Kopenhagen Herr Estrup oder Herr Reedy-Thott namens des Königs Christian die Zügel der Regierung führt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In Godesburg fand Dienstagabend zu Ehren des Kaisers ein von der Royal Yacht „Squadron“ veranstaltetes Festmahl statt, dem der Prinz von Wales präsiidierte. Die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte während des Mahles. In vorgerückter Stunde hielt der Kaiser eine Rede, worin der Monarch unter Anspielung auf die Yacht des Prinzen von Wales die Hoffnung aussprach, Britannia werde fortfahren, über die Bogen zu herrschen.

Anlässlich des Geburtstages des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha, der am 6. d. das fünfzigste Lebensjahr vollendete, ging folgender telegraphische Glückwunsch vom Kaiser ein: „In Deinem Geburtstage, den Du zum ersten Mal als deutscher Bundesfürst in Deinem schönen Lande erlebst, sende ich Dir meinen innigsten und aufrichtigsten Glückwunsch. Möge das kommende Lebensjahr Dir und Deinen getreuen Anhängern viel Glück und Segen bringen. Wilhelm.“

Dem Finanzminister Dr. Riquel werden von der „All.-Pol. Kor.“ die bisweilen offiziöse Dienste verrichtet, Rücktrittsabstichten unterliegt. Dr. Riquel soll danach wiederholt gegenüber Frankfurter Freunden den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Von anderer Seite dagegen wird behauptet, daß Finanzminister Riquel nicht eher vom Schauplatz abtreten wird, bis er seine Reichssteuerreform entweder durchgeführt hat oder mit derselben definitiv gescheitert ist. Dann allerdings wird er höchst wahrscheinlich gehen.

Ueber die Friedensverhandlungen mit dem Däuppling Hendrik Witbooi teilt das Bureau Dalziel auf Grund einer angeblichen Unterredung seines Vertreters in Kapstadt mit dem Major v. François mit, daß Hendrik Witbooi gestellte Ultimatum enthalte das Zugeständnis eines Jahresgeldes von 2000 Mk., sobald Witbooi Waffen und Munition ausliefern und sich nach Gibeon zurückziehen wolle. (Das Bureau Dalziel ist meist unzuverlässig.)

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Ministerium des Innern ist der Gesandtschaftsbericht über die Ansiedelung der nomadischen Zigeuner fertiggestellt worden. Bei der Ausarbeitung des Gesetzes hat auch Erzherzog Joseph einige sehr wertvolle Ratschläge gegeben. Das Gesetz beruht auf dem Grundsatz der Zwangsansiedelungen. Von den anzusiedelnden 35 000

Zigeunern sollen in den einzelnen Gemeinden nicht mehr als sechs Familien untergebracht werden. In Budapest, Fiume und den königlichen Freistädten erfolgen keine Ansiedelungen. Nach den letzten statistischen Zusammenstellungen gibt es in Ungarn 270 000 Zigeuner.

Frankreich.

Ein Italiener namens Panetti ist in Marseille verhaftet worden, weil er Besätze von Dynamitpatronen angetroffen wurde. Derselbe kam aus Amerika und wollte nach Italien reisen, wie man annimmt, in der Absicht, dort ein Attentat zu begehen. — Wie der „Zeit Parisien“ meldet, hat der Seepräsekt von Orient Nachricht von einem Komplott erhalten, welches bezweckte, die Präsektur in die Luft zu sprengen. Der Präsekt hat die erforderlichen Maßregeln getroffen.

England.

Das Unterhaus nahm am Mittwoch mit 199 gegen 167 Stimmen die dritte Lesung der Bill betr. die irischen Pächter an. Kurz darauf nahm das Oberhaus die erste Lesung derselben Bill an. — Bei der zweiten Lesung dürfte es wohl so glatt nicht abgehen.

Dänemark.

König Christian richtete folgendes Schreiben an den bisherigen Ministerpräsidenten Estrup: Da Sie wiederholt uns gegenüber den Wunsch ausgesprochen, Sie von den Stellen als Ministerpräsidenten und Finanzminister zu entbinden, sobald der vieljährige politische Streit abgeschlossen sei, und da Sie jetzt, nachdem der Reichstag das Budget für 1894/95 und das neue Armeegesetz angenommen hat, wiederum um Ihren Abschied gebeten haben, so haben Wir gelaugt, Ihrem Wunsch entsprechen zu müssen. Hieran schiebt der König seinen Dank und die Versicherung seiner fortwährenden Huld und Gnade. — Die drei neuen Minister gehören der konservativen Partei an.

Spanien.

Spanien hat eine doppelte Niederlage erlitten: bei Marokko und bei den Großmächten. Wie die „All.-Pol.“ meldet, hat Spanien an den Sultan von Marokko das Ansuchen gestellt, ihm dadurch bei der Erhebung der Zölle nützlich sein zu dürfen, daß ihm das Recht eingeräumt werde, die Zölle an den Grenzen für Rechnung Marokkos zu erheben. Gleichzeitig wandte sich Spanien an die Mächte mit der Bitte, ihm die zu einem solchen Arrangement selbstverständlich nötige europäische Zustimmung zu geben. Der Sultan von Marokko hat das spanische Anerbieten abgelehnt und auch die Mächte haben ihre Einwilligung verweigert.

Rußland.

Der Zar soll sich in Privatgesprächen dahin geäußert haben, er werde, wenn die bulgarische Regierung Vorschläge zur Verschönerung mit Rußland mache, dieselben einer ersten Prüfung unterziehen. Man glaubt nun in diplomatischen Kreisen, Jankow werde mit der Uebermittlung solcher Vorschläge betraut werden, die, wenn sie eine günstige Antwort erfahren, der großen Sobranje vorgelegt werden sollen. Ein Begehren um Anerkennung des Fürsten Ferdinand würde der Zar ebenso scharf abweisen, wie zur Zeit Alexanders. Der Zar erwartet vom Fürsten, daß er Karawelow befreit und den Emigranten die Rückkehr nach Bulgarien gestattet.

Amerika.

Auf 20 Millionen Dollar werden für die Verstaaten die Verluste und Kosten des letzten großen Streiks und Aufruhrs veranschlagt. Für den an Eisenbahn- und anderem Eigentum in Chicago angerichteten Schaden wird genannte Stadt aufzukommen haben.

Einer Depesche aus Peru zufolge ist Trujillo von dem Insurgententheil Seminario eingenommen worden. Die Regierungstruppen, die nach Junin geschickt waren, um die Rebellen anzugreifen, erklärten sich für die Insurgenten.

Heimgefunden.

41

(Kontinuation.)

Lebensschafflich hatte Johanna die schöne Schwester an sich gezogen und mit leuchtenden Augen blickte sie ihr: bittend ins Gesicht. Auguste war selbst ergriffen und drückte einen Kuss auf Johannas blühende Lippen; dann begann sie liebevoll abweichend:

„Vergib mir, daß ich deine Ueberzeugung nicht auch zu meiner machen kann; du hast deine Götter, ich die meinen! Trotzdem wollen wir fortan wieder so einträchtig sein, wie wir es früher waren!“

Mit schmerzlich bebender Stimme entgegnete Johanna: „Wäre ich zu nie in Paris gewesen! Das Jahr, welches du dort verbracht, hat dich unserm Volke und dem Vaterlande entfremdet! Wende hinaus auf die Berge und auf die friedlichen Bohnstetten, die sich dort befinden und in die Nord und Brand getragen wurden, als man Tirol seinem rechtmäßigen Herrn geraubt. Weiber und Mädchen und hilflose Greise warf man in Flammen und unschuldige Kinder spielte man an Bajonette. Und nicht Dentschrechte verübten solche Gräuelt, sondern die Soldaten Napoleons! Wirst du alles Fremde und lerne ihn hassen, den falschen Ruhmeschein der Unterdrücker, und lerne wieder deutsch denken und empfinden und unser Vaterland über alles lieben!“

„In Ewigkeit! Amen!“ erklang da plötzlich eine volle Männerstimme.

Als die beiden Mädchen sich erschrocken umwandten, erblickten sie inmitten des Zimmers einen Kapuziner, der unbemerkt heringekommen war und alles gehört hatte. Hoch aufgerichtet stand er da und aus seinem vor Erregung blauen Gesicht leuchtete ein Strahl der Begeisterung.

„Verzeih, ihr edlen Fräulein, daß ich ein unfreiwilliger Lauscher war. Der Herr Baron Thurmung hat mich hierherbestellt, um mir von Annswegen eine Klage zu erteilen, meiner letzten Predigt wegen, die zu feuerglühend und patriotisch gewesen sein soll. Er würde wohl stillschweigend darüber hinweggegangen sein, als Beamter muß er jedoch auf die geschäftige Anzeige hin seiner Pflicht genügen. Auch ich weiß den Mann von seinem Amte zu unterscheiden. Ich bin der Vater Joachim Haspinger.“

Nach einem stummen Gruße entfernte sich Auguste, um den Kapuziner dem Onkel anzumelden. Raum war sie fort, so trat Haspinger rasch auf Johanna zu, und indem er innig ihre beiden Hände nahm, sprach er tief bewegt:

„Der liebe Gott hat in reichster Fülle holden Liebreich über dich vergossen, den kostbarsten Schatz jedoch in deine Brust gelegt, welche ein treues Tirolerherz birgt. Die Worte, die du vorhin gesprochen, sie flammen heiß in mir wieder und ich will sie auf den Bergen und im Thale von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte tragen!“ Nach kurzem Besinnen flüsterte Vater Haspinger dem Mädchen zu:

„Schwöre mir aufs Kreuz, daß du schweigen willst, so sollst du ein Geheimnis von mir vernehmen.“

„Ich bin Tirolerin, und da braucht es wohl nicht des Schwures!“

„Verzeihe, edles Fräulein, du hast recht! So wisse denn: unser Volk wird mit eigener Hand seine Ketten brechen und sich wie ein Mann erheben; der Bund ist bereits geschlossen und wir warten nur noch auf den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich. Ich habe deiner zarten Seele Großes anvertraut, aber ich konnte mir es nicht versagen, dir die Freudekunde mitzuteilen!“

Leuchtenden Auges blickte der Kapuziner dem Mädchen auf Johanna, dann legte er ihr segnend die Hand aufs blonde Haupt.

Als nach einer Weile Auguste wieder erschien, dem Mädchen bedeutend, er möge sich zum Onkel begeben, sprach er innig zu ihr:

„Du holdes Kind, lasse auch meine Bitten sich mit denen deiner Schwester einen und schenke gleich ihr unserm armen Tirol dein Frühlingslächeln, Gott wird dir's sicher lohnen.“

Mit einem frommen Gruß entfernte er sich gleich darauf. Während Johanna schmerzlich hinüber zu den hohen Bergen blickte, schaute Auguste gedankenvoll nach der Thür, durch die soeben der Mönch verschwunden.

Als dieser eben das Gemach des Barons Thurmung betrat, bei dem er mit einer höflichen, aber eindringlichen Verwarnung davon kam, begab sich Jakob Burgwarter, der gewesene Raubmörder, zum Polizeirat Pirou, wo er sich zu melden und die seine Freilassung betreffenden Papiere abzugeben hatte. Derselbe war ein Franzose und ein gewiegter, in allen Sächlichen wohlbewandertes Beamter, der Jakob ganz allein in seinem Privatgemach empfing.

Als dieser nach ungefähr einer Stunde sich wieder entfernte, da war kein Antlitz totenblau, aber aus seinen Augen blickte wilder Hohn und düstere Entschlossenheit.

Und während er dann durch die Straßen der Stadt schritt, überzählte er vorsichtig mehrere blühende Goldstücke und nachdem es geschehen, ließ er sie in seiner Hosentasche aneinander klingen und freute sich an dem verlockenden Ton derselben, indem er vor sich hin murmelte:

„Für dieses Geld gibt es kein Kerkerlohn; dasselbe soll aber nicht ins Wirtshaus wandern, sondern meiner alten Mutter und dem lieben Enkelkinde zu gute kommen!“

Der Londoner von England und Japan gemeinsam sofort zurückzuführen, waltung einer in unterbreiten. Gle das eine Nacht Schritte gethan bestimmen, China Schiedsrichte

Nach einer Ereignisse auf Die Japaner in stetem Vorbr den Japanern m Chinesen wurden auf Kōshū. Der Lote und Berw im Besige Kaus große Freude in hervor und erhöh Ritale gestatte in Japan zu wö verhalten. Nach japanische F haben, doch fehlen und Datum des

Die bisherige hat sich jetzt als ist schon von de Mächte anerkannt sondern hinter de Deutscher, Spredt besigt und Jude befindet sich auch nach Washington gegen die Wendu Bewahrung einle

Unpol.

Bromberg. weigerie, die fra beantworteten, wur 30 Mk. bebroht. richterliche Entsch

Göttingen. Transport einem Das Tier ist jetzt gefangen worden u sicheren Schlupfw facher Bemühunge schnellföhigen Ein

Großenhain. sich man auf e Graburnen aus Urnen, die mi waren, wurden Aus verchiedene wurden gefunden.

Grünberg. mann, der geleg Aufforderung des selbstwehels, das leistet, zu vier M

Hamburg. heimliches Gemer einige der lichtsche gebracht hat. M einem Fandleibe ihnen Pfandgege 20 000 Mk. in d einen großen Gell

Remel. Die

Aber kein ein tetes Vaterland zur Kirche gelang geschichte des Hei schauerte er, als der grinsend die linke überzählte, es hinter ihm ein

Wenige Tage. ihrem traulichen beschäftigt, welche schiffsa ihren Ge

Als sie noch Hände fest über mit verstellter S mal! Aber de hieß es: „Fehl fröhlichem Lachen gezogen und als hübsches Tiroler braune Augen ih während es schiff

„Bist du mit meiner vornehmer laubi?“

„Ach, Liebch denn nicht meine nicht lieb wie du aber so selte

Nach diesen das Bauernmäd Mädchen ärtlich Besehens Bl